

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

So war die Lage, als am 3. Juni der Friedensvorschlag des Generals von Falkenhayn beim Reichskanzler von Bethmann Hollweg¹⁾ einging. Noch am gleichen Tage erwiderte dieser unter Hinweis auf die Erfolglosigkeit seiner bisherigen Friedensbemühungen, nach den gewonnenen Erfahrungen bestehe die größte Wahrscheinlichkeit, daß der Zar den geplanten Vorschlag auf Einstellung der Feindseligkeiten entschieden ablehnen werde. Sollte dies wider Erwarten nicht der Fall sein, so würde der Zar an die Annahme des Vorschlages die Bedingung knüpfen, entweder, daß wir die Feindseligkeiten gegen alle unsere Gegner einstellten, oder daß wir uns verpflichteten, unsere gegenwärtig gegen Rußland eingesetzten Streitkräfte auf keinem anderen Kriegsschauplatz zu verwenden. Im übrigen würde der Zar der deutschen Regierung irgendwelche Antwort auf einen klar umrissenen Vorschlag nur nach Beratung mit seinen Bundesgenossen erteilen. „Jeder Vorschlag von uns“, so betonte der Reichskanzler, „hat also zur Voraussetzung, daß wir bereit sind, mit allen unseren Feinden auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage Frieden zu schließen. Ob unsere Gegner ihrerseits dazu geneigt sind, erscheint mir nach dem Losschlagen Italiens zweifelhaft. Jedenfalls wäre Friede bestenfalls nur auf Grund des status quo ante zu haben. Ob dieser Weg eingeschlagen werden muß, unterliegt ausschließlich militärischer Beurteilung . . .“ Der Reichskanzler gab zum Schluß für die Beurteilung der Gesamtlage dem Gedanken Ausdruck, daß Deutschland kaum in der Lage sei, den Russen erheblich mehr zu bieten, als der Zar bei einem Verbleiben bei der Entente zu erreichen hoffe. Zudem könnten die Friedensvorschläge Deutschlands an Rußland von Rumänien und Bulgarien als Zeichen der Schwäche gedeutet werden; es bestehe die Gefahr, daß diese Staaten in das Lager unserer Gegner hinüberschwenkten in der Befürchtung, bei der Verteilung der Beute zu spät zu kommen.

doniens sofort und nicht erst nach dem Kriege übergeben werde. Die Forderungen Sofias beunruhigten in Serbien sehr, wo man die bulgarische Mentalität nur allzugut kannte. Diesen Umstand benutzten Deutschland und Österreich-Ungarn zu einem Friedensangebot . . . Die serbische Regierung wies diesen Vorschlag mit Verachtung zurück, denn das österreichisch-ungarische Manöver war zu durchsichtig. Es sollte dadurch auf Bulgarien gewirkt werden, damit es an die Seite der Mittelmächte trete; tue es dies nicht, so würden sich diese mit Serbien verständigen, und Bulgarien Mazedonien verlieren.“ (Nach den im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes gemachten Feststellungen ist ein eigentliches Friedensangebot an Serbien nicht gerichtet worden, wohl aber sind durch eine neutrale Macht Anfragen an die serbische Regierung ergangen, unter welchen Bedingungen sie zum Abschluß eines Friedens mit den Mittelmächten geneigt sein würde.)

¹⁾ S. 604.